

# Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für Aue, Auerhammer, Belle-Klösterlein und die umliegenden Orte.

Wochenschrift  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Fringerlohn 1 Mk. 20 Pf.  
Jah. die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit: Deutschem Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Insertats  
die einpaltige Corvuslinie 10 Pf.  
Zweipaltige nach Verträgen bestimmt.  
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.  
Alle Hochzeiten und Landheirathen  
nehmen Bestellungen an.

No. 134.

Dienstag, den 13. November 1894.

7.

Bemäßigt von § 33 der Ausführungsverordnung zum Einkommensteuergesetz vom 22. Juni 1894 hierdurch bekannt, daß es Denjenigen, welchen eine Declarationaufforderung zugeht, freisteht, eine Declaration über ihr Einkommen

bis spätestens, den 20. November 1894

anzuzeigen, und können zu diesem Zwecke Declarationenformulare bei uns zu entnehmen werden.

Zugleich ergeht an alle Vormünder, ingetlichen Vertreter von Stiftungen, Personenvereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögensverwalters ausgestatteten Vermögensmassen die Aufforderung, für die von ihnen vertretenen Personen, Körperschaften oder Stiftungen, Vereine u. s. w., soweit dieselben ein Einkommen haben, Declarationen bei dem unterzeichneten Stadtrath auch dann einzulegen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderung nicht zugegangen sein sollte.

Aue, am 9. November 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kretschmar.

## Bekanntmachung, die Einkommen-Declaration betreffend.

Nachdem die Austragung der Declarationsaufforderungen beendet ist, machen wir in

### Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Am gestrigen Tage wurde von der alten renommirten Firma „Theodor Freitag“, welche in Zwickau am Markt ihr Geschäftshaus für Damenmoden u. Ausstattungen besitzt, ein Zweiggeläch in Aue, Bahnhofstraße, im Neubau des Herrn Lehnermeister Becker eröffnet. Die Firma ist in hiesiger Gegend bereits gut eingeführt, und hat sich dadurch einen guten Ruf erworben, daß sie in Bezug auf Auswahl, Güte u. Billigkeit der geführten Artikel unübertroffen dasteht und namentlich in Kleiderstoffen stets das Beste und Modernste auf Lager hat. Man sieht schon jetzt im Schaufenster (viel reichlicher natürlich im Geschäftslokal selbst) eine große Auswahl hochfeiner moderner Stoffe, die unwillkürlich zum Bewundern und Kaufen einladen. Würde die erwähnte Firma hier ein recht erfolgreiches Feld ihrer Thätigkeit finden, um wieder ein größeres Geschäft an unseren Ort zu setzen, und dadurch auch der Umgegend immer mehr Gelegenheit zum Besuch von Aue zu bieten.

Der Turner- und Gesangsverein hielt am Sonntag im überfüllten Saale des „Bürgergartens“ nach längerer Pause wieder ein Gesangsconcert ab. Ernst und heitere Piecen wechselten sich in angenehmer Reihenfolge ab und wurden mit Beifall aufgenommen, so daß der Verein mit dem Erfolg recht zufrieden sein kann. Das Concert hat wiederum gezeigt, daß unsere hiesigen Concertkräfte für die stets wachsende Bevölkerung des Auerthaals viel zu klein sind und eine Erweiterung dringend noth thut, um ein comfortables u. bequemes Balllokal zu schaffen, wie es ein so stimmungsvolles und dankbares Auer Publikum verdient.

### Aus Sachsen und Umgegend.

Zwickau. Wegen Unterschlagung von 3000 Mk. zum Nachtheile eines hiesigen Mühlenwerkes wird dessen Reisender hiesig verfolgt.

Zwei Frauen hier haben ein Milchmädchen unter Verprechung von Geschenken bewogen, ihnen täglich Milch, Butter u. s. w. von den Waaren ihrer Herrschaft unentgeltlich abzugeben und diese Posten auf das Konto anderer Kunden zu schreiben. Sie that dies, ohne je ein Geschenk zu erhalten, wurde vielmehr, als sie später nichts mehr geben wollte, hierzu durch Drohung mit Anzeigerstattung veranlaßt. Jetzt ist die Sache herausgefunden. Das Defizit ist inzwischen auf 850 Mk. angewachsen.

Strehla a. d. Elbe. Zu gleicher Zeit ist vom Rittergut Cottlewitz der Hofmeister, sowie eine Magd verschwunden. Ersterer ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Es wird vermutet, daß Beide ein Verhältniß haben und dem zu Folge das Weite suchen.

Der Schmiedemeister aus Reinitz wurde von zwei Fremden für den von der Polizei gesuchten Rädler gehalten. Um nun die ausgeschriebene hohe Belohnung zu verdienen, wollten sie den Schmied festmachen und abführen, wobei es aber zu einer Balgerei kam und die beiden Angreifer die Belohnung erhielten, aber nicht in klingender Münze.

Saubeu. Am 8. November, Nachmittags stürzte der Drochkentischer Red so unglücklich von seiner Drochke, daß er das Genick brach und sofort der Tod war.

In Folge Zusammenstoßes mit einem Sportcollagen verunglückte ein aus Ebersbach gebürtiger Herr kurz vor Saubeu mit seinem Rade, wobei dem Bedauernswerthen das Bein oberhalb der Fußgelenke vollständig durchgedrungen wurde. In Begleitung des Herrn Dr. Winkel aus Saubeu wurde der Verletzte mittelst Gehirres nach Ebersbach gebracht.

In der Nähe von Dürrenberg bei Ebbau wurde am

Sonntag Vormittag der Leichnam eines etwa 40jährigen Mannes aufgefunden. In seinem Besitz fand man ein Bündel Wäsche, ein Taschenmesser und 47 Pfennige Geld. Der Betreffende hatte im Ort gebettet und kann man sich die Ursache seines Todes nicht enträtheln. Der Mann soll aus Reichenau bei Zittau stammen.

Groß-Burgl. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag Morgen. Der in Klein-Burgl wohnhafte blinde Seiler Harzger fuhr mit seinem 13jährigen Sohne auf einem Dreirad auf der besonders steil abfallenden Chaussee. Der Knabe, dem die Führung des Rades anvertraut war, war jedoch nicht im Stande, den schnellen Lauf desselben zu hemmen und fuhr in der Nähe der Leichpfenke an die dort befindliche Vergitterung mit solcher Wucht an, daß Beide heruntergeschleudert wurden, wobei sich der Vater eine bedeutende Halswunde, der bedauernswürdige Knabe aber eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. Beide Verunglückten mußten sofort in ärztliche Behandlung genommen werden.

Radeberg. Falsche Zehn- und Zwanzigpfennigstücke tauchten in hiesiger Stadt auf; auch wurde ein Versuch gemacht, einen gefälschten Thaler an den Mann zu bringen. Vor einigen Tagen hat man den Geldpräger in der Nähe von Reichen in der Person des Formers P. Wichter aus Wörlitz festgenommen und an das Amtsgericht Reichen abgeliefert, wo sich bei ihm noch ca. 20 Thalerstücke vorfinden; er gab an, sie von seinem in Radeberg wohnenden Neffen erhalten zu haben, worauf auch dessen Verhaftung und Ablieferung an das königl. Amtsgericht erfolgte. Dabei hat sich herausgestellt, daß B. die falschen Münzen zwar in der „Badstraße“ hier, gelegenen Wohnung seines Neffen angefertigt, aber dazu die Zeit während dessen Abwesenheit benutzte hat. Bei Durchsichtigung der Wohnung fand man in derselben Schmelzliegel und Formen noch vor, und wird die eingeleitete Untersuchung ergeben, ob der Neffe an der Falschmünzerei theilhaftig ist oder nicht.

Warnsdorf in Böhmen. Am 1. d. M. hat sich in der Viehhühnerfabrik ein bedauerlicher Unglücksfall zugegetragen. Der dortselbst beschäftigte Arbeiter Johann Weisse aus Ober-Oberwitz ist beim Ausgraben eines Canals von einem losgelassenen Stück Mauer und Erde so verschüttet worden, daß derselbe nur als Leiche hat hervorgezogen werden können.

Zittau, 7. Novbr. Ein frecher Raubfall ist vorgestern Abend in der Gastwirthschaft der sogenannten Waldesche zu Herrenwalde verübt worden. Zwei Männer, die sich durch schwarze Masken unkenntlich gemacht hatten, drangen Abends in der neunten Stunde in das Gastzimmer ein, in dem sich zu dieser Zeit gerade keine Gäste befanden. Der Wirth war auf dem in einer Ecke stehenden Sofa eingeschlossen und bemerkte die Eintretenden nicht, dagegen wurde die Wirthin, die mit dem Mädchen auf dem Boden beschäftigt war, durch das Geräusch, welches bei dem Thüreffnen verursacht wurde, herbeigerufen, sie fand die Gastzimmertür von innen verriegelt. Nichts Gutes ahnend, schlug sie Lärm, wodurch der Wirth im Zimmer aufwachte, die Eindringler gewährte u. sich sofort auf einen derselben stürzte. Dieser feuerte auf den Wirth aus einem hervorgezogenem Revolver einen Schuß ab, der glücklicher Weise den Wirth nur streifte. Jetzt drang auch der zweite Eindringler mit bereitgehaltenem Revolver auf den Wirth ein u. ab beide verlangten unter Androhung die Auslieferung der Kasse, welche ihnen der Wirth auch ausständigte. Zum Glück war die Kasse keine große, denn in der Kasse befanden sich nur etwa 20 Mk. Die beiden Räuber riegelten nun die Thüre auf und suchten schleunigst das Weite. Die Gendarmerie schnappt eifrig auf dieselben.

Die neueste falsche Wetterprophetie sagt, daß der nächste kritische Termin der heutige 13. November — sich in

der Hauptsache nur durch schwache Niederschläge bemerkbar machen dürfte. Ein Aufschwung mit starken Regenfällen kann vom 20. d. M. an zu erwarten.

— Wer das Glück hat, in der hiesigen Lotterie zu gewinnen, erhält von einem

Gewinn von Mark	1/2000	1/1000
105	88.72	5.87
150	126.75	12.87
180	135.20	13.58
200	169. —	18.00
210	177.45	17.74
250	211.25	21.12
260	219.70	21.97
300	258.50	25.85
500	422.50	42.25
1000	845. —	84.50
3000	2535. —	253.50
5000	4925. —	492.50
10000	8480. —	848. —
15000	12685. —	1268.50
20000	16909. —	1690.90
25000	21125. —	2112.50
30000	25350. —	2535. —
40000	33600. —	3360. —
50000	42520. —	4252. —
60000	50700. —	5070. —
100000	84500. —	8450. —
150000	126750. —	12675. —
200000	258500. —	25850. —
300000	422500. —	42250. —

Vom 10. bis 12. November hält die Reichscommission für Arbeiterstatistik im Reichsamt des Innern Sitzungen ab um über die Kündigungfrist, Schlichtungswesen und Arbeitslosigkeit in Labengesellschaften 74 Personen (82 Principale, 32 Gehilfen, 10 Hausdiener) zu befragen. Dieser Commission ist als sachverständiger Beisitzer der 1. Vorsitz der Verband Deutscher Handlungsgehilfen Herr Georg Diller beigetragen, während als Auskunftsperson über kaufmännische Stellenvermittlung der Secreär des genannten Verbandes Herr Georg Bernhart beauftragt worden ist.

### Dreiklassen.

Herrn L. S. hier. Es wundert und gewaltig, daß Sie sich immer noch nicht darüber beruhigen können, daß wir über das neuliche Vereinsconcert keine Recension gebracht haben. Sie können doch nicht erwarten, daß die lokale Zeitung, welche bei den Injectionen ganz übersehen worden ist, wo sie so wesentlich ignoriert steht, sich auch noch für den Verein aufopfern soll. Unsere Zeit stellen wir zunächst Ihnen zur Verfügung, die unsere Bestrebungen, dem Auerthal ein besseres, praktisches, eigenes Publikationsorgan zu schaffen, unterstützen. Wer uns nicht beachtet, dem wird das nicht angedacht. So verfolgen wir schon seit langer Zeit die Schäftprärie, daß wir unsern gesammten Bedarf an Kleiderstoffen, Schuhwerk, Lebensmitteln, Wäsche u. s. w. bei den Geschäftleuten einkaufen, die auch uns mit ihrer Geschäftigkeit begünstigen. Wir sind das unsern Geschäftsfreunden schuldig, denn das Hand wäscht die andere. Mit Gruß

Luch. und Buglinstraße a. Mk. 1.75 Pfg. per Heft  
Eckstein und Kellens a. 1.95  
nabelfertig, ca. 140 cm breit, verbunden durch  
Dettlinger & Co. Frankfurt a. M., Fabrik-Druck  
Modernste Muster beliebig franco.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Der Kaiser empfing am Freitag den 1. d. den Minister des Provinzial-Hannover, Grafen v. v. Arnim, der zum Handelsminister ernannt worden ist.

Die Straffgesetze sollen nach dem Entwurf des § 111 insbesondere der § 111 befreit werden, der die Straffgesetze zur Begehung einer strafbaren Handlung anordnet, mit der Strafe des Ausschusses, wenn die Aufforderung die strafbare Handlung über einen strafbaren Versuch derselben zur Folge gehabt hat. Ist die Aufforderung ohne Erfolg geblieben, so tritt Geldstrafe ein. — Dieser Paragraph soll eine Ergänzung dahin erhalten, dass auch schon die Verberkung einer strafbaren Handlung, sowie die öffentliche Behauptung in Wort und Schrift, dass der Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschafts-Ordnung herbeizuführen sei, mit Gefängnis bestraft wird.

Die vom kaiserlichen Statistischen Amt über die neue, am 5. Juni l. feststehende Berufs- und Gewerbe-Zählung ausgearbeiteten Vorlagen, zu deren Begutachtung am 5. d. eine Konferenz von Sachverständigen in Berlin zusammengetreten war, werden nebst den Protokollen über die Verhandlungen der Konferenz dem Bundesrat zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt werden. Die neue Berufs- und Gewerbe-Zählung wird umfangreicher werden als die Zählung von 1882 und die in gewisser Beziehung noch eingehendere von 1875. Sie soll, demnach, neben anderen Zwecken, auch die Handhabung der richtigeren Beurteilung der Arbeiterversicherungs-Gesetze und zum weiteren Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung.

Nach der Kreuz-Ztg. hat die aus Mitgliedern der freien wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstags, des Bundes der Landwirte und des Vereins deutscher Spiritusfabrikanten zusammengesetzte Kommission für die Einführung eines Branntweinmonopols ihre Sitzungen in Berlin fortgesetzt und nach den Beschlüssen des Herrn v. Dietz in Verbindung mit der Einführung des Branntweinmonopols eine Brauereiverordnung für die Einführung des Reinigungszwanges empfohlen.

Die Kommission für Arbeiterstatistik ist am Freitag zusammengetreten. Dieselbe dürfte sich außer mit der Arbeitszeit in den Betriebsstätten, worüber die Antworten auf die den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vereinigungen unterbreiteten Fragebogen vorliegen, mit Arbeitszeit, Rindigungsfrist und Lehrlingswesen im Handels- und Gewerbe-beruf beschäftigen und hierüber 84 Auskunftspersonen vernehmen.

Wie verlautet, will man verabschiedete deutsche Unterthanen aus den Kolonien West- und Ostafrika bei den Russisch-Kapellen der Unteroffizierschulen einstellen, um sie als Militärunterstützung auszubilden. Im Auswärtigen Amt soll man diesem Plan nicht abgeneigt sein, dessen Ausführung in anderen Staaten, die Kolonialpolitik treiben, sich schon seit längerem bewährt hat.

Aus Südwestafrika bestätigen weitere Privatnachrichten, dass Witbooi sich dem Major Deutwein auf Gnade und Ungnade ergeben hat. Was Deutwein über ihn verfügt hat, ist noch nicht bekannt.

## Frankreich.

In Frankreich trifft man schon Vorbereitungen zu einem Feldzuge gegen Madagaskar. Die zur Verwendung bestimmten Truppenteile sind französische militärische Quellen zufolge 2 Bataillone Marine-Infanterie und wahrscheinlich ein aus Indochina heranzugehörendes Bataillon Eingeborener, 2 Bataillone der Fremdenlegion, zwei Bataillone algerische Tirailleurs, 2 Bataillone leichte afrikanische Infanterie, 2 Halb-Schwadronen afrikanische Jäger zu Pferde oder Spahis, sechs Batterien, von denen 4 die Marine-Artillerie, 2 das Landheer stellen würde, im ganzen also 8 oder 9 Bataillone Infanterie, 2 Halb-Schwadronen, 6 Batterien. Den Oberbefehl würde General Giovannielli, ein in der Armee und in

Merito, im Jahre des Jahres 1870 und seitdem in Longking erprobter Offizier, übernehmen.

Der bevorstehende Feldzug, den Frankreich gegen Madagaskar zu unternehmen im Begriffe steht, wird mit großen Schwierigkeiten verbunden sein. Die Landung der Truppen wird voraussichtlich in Majunga stattfinden müssen. Dieser Hafen ist 450 Kilometer von Tananariva, dem Ziel der Expedition, entfernt. Da es unterwegs nicht nur keine Mittel zur Verproviantierung, sondern auch keine Beförderungsmittel für Proviant etc. gibt, so müssen auch diese der Armee nachgeliefert werden. Nicht einmal Maulesel und Kamele gibt es auf Madagaskar. Unter diesen Umständen werden die Truppen täglich nicht mehr als 4 Kilometer zurücklegen können, so dass sie drei Monate gebrauchen, um Tananariva zu erreichen. Dort angelangt, befinden sie sich vor einer stark befestigten Stadt, die mit 102 Kanonen armiert ist. Zur Sicherung der Verkehrsstationen sind wenigstens 3000 Mann nötig, zum Angriff von Tananariva wenigstens 15000 Mann mit mehreren Batterien Artillerie. Die hierzu nötigen Mittel werden nicht gering sein und die Debatte bezüglich ihrer Bewilligung wird voraussichtlich eine recht interessante werden.

## England.

Wie aus London gemeldet wird, ist gegenwärtig wenig Aussicht auf ein einiges Vorgehen der Großmächte über das chinesische Gesuch um Friedensvermittlung vorhanden. Russland sei bereit, zu handeln, Frankreich bereite seine Schwierigkeiten, aber Deutschland erkläre sich außer Stande, die Richtigkeit einer Vermittlung einzusehen. Ohne seine Zustimmung könne aber nichts Wirksames gethan werden.

## Holland.

Die Holländer auf der Insel Lombok haben einen entscheidenden Erfolg errungen. Au Balavia meldet eine in Rotterdam eingetroffene Privatdepesche: Die vier letzten feindlichen Stellungen nordöstlich der Hauptstadt Mataram sind erobert worden.

## Italien.

Papst Leo hielt am Freitag die fünf- und letzte Konferenz ab zur Wiedervereinigung der orientalischen Kirchen. Der Papst bestätigte in derselben jene Beschlüsse, die nach dem Programm der Konferenz den unmittelbaren Zweck haben, das Ansehen der fünf orientalisirten-katholischen Patriarchate zu heiligen und zu erhöhen und deren Wirkungskreis entsprechend ihre Riten und Privilegien zu erweitern. Der byzantinische und melchitische Patriarch, sowie der Vertreter des Patriarchen der Maroniten, die an der Konferenz teilnahmen, sprachen dem Papst ihre volle Genehmigung über das erzielte Ergebnis aus.

## Russland.

Die Königin. Jg. berichtet über die dem Uebertritt der Prinzessin Alix zur orthodoxen Kirche vorangegangene Zeremonie, dass, nachdem der heilige Synod auf den Wunsch des Jaren sich mit mehreren Einschränkungen einverstanden erklärt hatte, der Prinzessin eine Reihe von Erklärungen zur Unterzeichnung vorgelegt wurden, die noch Stellen enthielten, die zu innerem Zweifel Anlass geben konnten. Daraus habe die Prinzessin zur Feder gegriffen, das Schriftstück freuz und quer durchstrichen und mit fester Hand darunter geschrieben: „Ich nehme den orthodoxen Glauben an.“

In Petersburg zirkuliert das Gerücht, das neue Eisenbahnunglück bei Moskva sei nicht durch einen Unfall entstanden, sondern auf einen wohlangelegten, gegen Bobodonozew gerichteten Attentatsversuch zurückzuführen. Der Großfürst Nikolaus Michailowitsch sei im letzten Augenblick von unbekannter Seite gewarnt worden, den Zug zu benutzen.

## Balkanstaaten.

Fürst Nicolaus von Montenegro wird sich ebenso wie König Alexander von Serbien persönlich zu der Leichenfeier nach Petersburg begeben.

## Afrika.

Zur Unterdrückung der Unruhen von Marokko soll die Regierung des Sultans von Marokko mehrere Truppenabteilungen

organisiert haben. Der Sultan sandte eine Gesandtschaft nach Spanien mit 400 000 Dollar und der Bitte, den Rest der Schuld wegen der Unruhen nicht mittelbar zu fordern.

## Amerika.

Der Wahlsieg der Republikaner in den Ver. Staaten von Nordamerika nimmt fortwährend größere Umrisse an. Wie der meist sehr gut unterrichtete Korrespondent der Times in Philadelphia ausrechnet, dürften von den 356 Mitgliedern des nächsten Repräsentantenhauses 210 republikanisch sein, so dass ihre Mehrheit 64 Stimmen betragen würde, während sie im gegenwärtigen Hause um 102 Stimmen in der Minderheit sind und die demokratische Mehrheit 91 beträgt.

## Asien.

Vom japanisch-chinesischen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Nach den letzten aus der Manchuerei eingegangenen Nachrichten hat sich die chinesische Armee in die Berge zurückgezogen, wo die Truppen schwer durch Hunger und Kälte zu leiden haben. Die japanische Armee lagert bei Jungwan-heng auf halbem Wege zwischen Wiju und Mukden und verlässt die nächsten Truppen

miterung Eigentümer bezw. Pächter von dauerlichen Wirtschaften in den Kreisen Posen-Ost und Posen-West sind. Diese Wirtschaften dürfen nicht über 50 Hektar groß oder bei größerem Areal nicht höher als zu 600 Mk. Grundsteuer Reinertrag eingeschätzt sein. Die Besitzer bezw. Pächter müssen auf den betr. Grundstücken wohnen und sie selbst bewirtschaften. Die Prämien betragen 300, 200 und 100 Mk. und erfolgt die Verteilung derselben durch eine von Mitgliedern der Kreisvereine Posen-Ost und Posen-West gebildete Jury.

Das sich ein Soldat im Konkurs befindet, ist gewiss eine seltene Erscheinung. Der Kaufmann Julius Croner in Pottsdorf, jetzt Soldat beim 4. Ulanen-Regiment in Thorn, Inhaber der Firma Julius Croner in Pottsdorf, hat seinen Konkurs angemeldet.

Aus Eifersucht. In Arentthal, einem Dorfe bei Einbe, hat ein Adersgehilfe, der ein Liebesverhältnis mit der Tochter des dortigen Chauffeurschäfers hatte, das Mädchen aus Eifersucht zu töten versucht. Er wusste, dass die Eltern das Verhältnis ungern sahen und erfuhr, dass das Mädchen selbst die Beziehungen zu ihm

auszuwickeln statifindet. An Offizieren und Ärzten, die infolge des Krieges von 1870/71 Pensionen beziehen, zählt die preussische Militärverwaltung noch 15 Divisions-Kommandeure, 41 Brigade-Kommandeure, 117 Regiments-Kommandeure, 342 Bataillons-Kommandeure, 382 Hauptleute und Rittmeister 1. und 2. Klasse, 121 Premierleutnant, 498 Sekondleutnant und 143 Sanitäts-offiziere; die sächsische Militärverwaltung: 1 Brigade-Kommandeur, 8 Regiments-Kommandeure, 28 Bataillons-Kommandeure, 30 Hauptleute und Rittmeister 1. und 2. Klasse, 20 Premierleutnant, 17 Sekondleutnant und 11 Sanitäts-offiziere; die württembergische Militärverwaltung: 1 Divisions-Kommandeur, 3 Regiments-Kommandeure, 7 Bataillons-Kommandeure, 23 Hauptleute und Rittmeister 1. und 2. Klasse, 7 Premierleutnant, 5 Sekondleutnant und 3 Sanitäts-offiziere; die bayrische Militärverwaltung: 1 Brigade-Kommandeur, 15 Regiments-Kommandeure, 66 Bataillons-Kommandeure, 123 Hauptleute und Rittmeister 1. und 2. Klasse, 119 Premierleutnant, 278 Sekondleutnant, 5 General- und Oberstabsärzte und 14 Stabs- und Assistenzärzte.

## Von Nah und Fern.

Der Kaiser prämiert. Der Wiener Männergesang-Verein, welcher des Kaisers „Sang an Regit“ kürzlich zur Aufführung brachte, wird dafür am nächsten Sonntag einen Ehrenbulaten nebst Diplom an Kaiser Wilhelm abschicken. Einen solchen Ehrenbulaten erhält jeder Komponist, dessen Werk der Verein ausführt.

An Cholera ist am Mittwoch in Jatschan bei Wlogau auch noch ein drittes Kind des Arbeiters Jabe gestorben; das vierte Kind, das zuerst am heftigsten erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Alle übrigen Familienmitglieder sind völlig gesund. Der Ursprung der Krankheit ist noch nicht ermittelt.

Eine eigenartige Prämierung wird im kommenden Jahre vom landwirtschaftlichen Provinzialverein der Provinz Posen geplant. Es wird beabsichtigt, Wirtschaften, die in musterhafter Weise geführt werden, zu prämiieren. Bedingung ist, dass alle Bewerber um diese Prä-

miierung vorzüglich ausgeführt, aber es war etwas zu reichlich bemessen, denn es hatte schon etwa drei Stunden gedauert, als die letzte Nummer (Vertiz) ungarischer Marsch für Decheter) an die Reihe kam. In diesem Augenblick entstand eine Störung dadurch, dass ein Teil des Publikums sich erhob und den Saal verließ. Wahrscheinlich hierüber erbittert, klopfte Hofkapellmeister Riedel ab, die Musiker legten ihre Instrumente beiseite und das Konzert schloß, ohne dass die letzte Nummer zum Vortrag kam. Die Sache wird hier viel erörtert; einerseits ist das Verfahren der den Saal Verlassenden nicht zu billigen, andererseits vertritt man aber auch die Ansicht, dass diejenigen, die ruhig im Saale blieben, ein Recht auf den Vortrag der auf dem Programm stehenden Nummer gehabt hätten und der Kapellmeister nicht berechtigt war, diese Nummer eigenmächtig auszulassen.

Ein Unbestück größter Art, wodurch der von Birna nach Kamenz fahrende Güterzug leicht hätte Gefahr laufen können, ist letzten Nacht verübt worden. Oberhalb des Bahnhügelganges, über den der Weg von Copitz nach Jessen führt, ist eine alte Eisenbahnschwelle quer über die Eisenbahnschienen gelegt worden. Der Lokomotivführer merkte rechtzeitig das Hindernis und brachte den Zug, nachdem er die Schwelle eine Strecke weit mit fortgeschleppt hatte, zum Halten.

Ein falscher Loter. Am 7. d. auf dem Friedhofe zu Aitenburg ein im Landesfrankenhaus verstorbenen Schloffer beerdigt werden sollte, sprachen die von auswärts zum Begräbnis gekommenen Leidtragenden den Wunsch aus, den Entschlafenen noch einmal zu sehen. Wie erkaunten sie aber, als ein fremder Loter, in die Kleider ihres Angehörigen gehüllt, im Sarge lag. Sofort wurde der Sarg mit dem Toten in das eine halbe Stunde entfernte Landesfrankenhaus zurückgeschickt und traf mit dem zur Beerdigung bestimmten Schloffer erst auf dem Friedhofe wieder ein, nachdem die Angehörigen über eine Stunde gewartet hatten.

Durch eine große Feuerbrunst ist in dem Dorf Schwatungen bei Wajungen über die Hälfte der Häuser zerstört worden. 46 Gebäude wurden mit den Inventaritäten vernichtet. Die Kirche und das Schulgebäude blieben unversehrt.

## Ein Traum vom Glück.

Vest aneinander gedrückt und eine aus der Gegenwart der anderen Mut schöpfend, drangen sie langsam weiter vor. Oft umschlug sie der Rauch wie mit einem Mantel, und dann wieder leuchten die Flammen nach ihnen, sie mit einem qualvollen Lobe bedrohend. So etwas mögen Menschen wagen, um Menschen zu retten; aber um einiger Papiere willen — das war seltsam! Endlich war das lange Zwischenstück durchwandert, und an der Kajütstreppe angekommen, wehte ihnen noch einmal eine reinere Luft entgegen.

Jetzt kam aber erst das Hauptwagnis, das Betreten der brennenden Kajüte. Elvira besann sich nicht lange. Ohne diesen letzten entscheidenden Schritt wäre alles vergebens gewesen und alles verloren.

Mit einem Blick hinein hatte sie die Situation erfasst.

Das Feuer hatte hier in der großen Kapitänskabine eine Durchbruchsstelle gefunden. Jene nahm die Hälfte des hinteren Schiffsteils ein; sie stand schon ganz in Flammen. Daneben lag die ebenso große Kabine, die Elvira mit ihrer Dienna bewohnt hatte.

Da ist noch Rettung möglich, Semora, sagte die letztere.

Wer weiß auch, erwiderte Elvira. An dem ausfliegenden Theer der Dienen und den zwischen diesen aufsteigenden langgestrigen Rauch-

linien läßt sich erkennen, daß der Fußboden unter uns brennt; und wer weiß, ob wir mit ihm nicht hinabstürzen in das Flammenmeer da unten. Hört du das Knistern und Stragen unter den Dielen?

Soufe hörte es.

„Lassen Sie mich allein gehen,“ sagte sie. „Mich trägt das brennende Gebälk eher, als Sie, und wenn ich hinabstürze und umkomme, ist nichts verloren. Wir lebt kein Mensch auf der Welt, um meinen Tod weint niemand. Aber Sie müssen sich den Ihrigen erhalten — Ihrer Mutter.“

„Ach, Thorheit,“ erwiderte Elvira mit raschem Entschluß. „Ich will mich durch dich nicht beschämen lassen. Komm mit, Soufe, und laß uns diesen gemeinschaftlichen Gang doppelt lohnend machen, indem du das Geld nimmst, dessen wir vielleicht noch sehr bedürfen werden, und ich die Papiere. Nun vorwärts — in den Tod oder in eine goldene Zukunft!“

Wohl trachte und knisterte der Boden unter ihnen, und bei jedem Tritt stiegen zwischen den Dielen kleine Rauchwölken auf. Aber sie huschten darüber hin und gelangten glücklich in die auf der Innenseite bereits brennende Kabine.

Nun bedurfte es nur noch des Erschließens eines Koffers, um das Geld und die Papiere zu erlangen, mit denen sie dann wieder den Rückweg antraten.

Raum waren sie nach dem kleinen Treppenhause zurückgelangt, als mit furchtbarem Knack der Kajütboden zusammenstürzte und die herabdringenden Flammen bis an die Decke schlugen.

Vor diesen und der aufgeregtenen Rauchwolke flohen die beiden Frauen die Kajütstreppe hinan an Deck.

Kapitän und Steuerleute waren aufs höchste erschrocken, das heldenmütige Mädchen mit ihrer treuen Dienerin hier aufzutauchen, zu sehen; sie wollten es gar nicht glauben, daß sie durch das brennende Zwischenstück gekommen seien. Nicht minder groß war das Entsetzen auf der andern Seite, als man die für unrettbar verloren gehaltenen zugleich mit einer Rauch- und nachfolgenden Flammensäule der Kajütstube entstieg sah. Dort aber bewunderte man nicht den Heldennut zweier schwächerer Frauen, die so viel um so wenig wagten, sondern man erklärte vielmehr alles für eitel Dummheit und sagte, daß der von Elvira getragene Mantel gegen Waffen und Feuer und Wasser schütze. Daher ihr Heldennut in der Verteilung ihrer Dienerin, der alten Geze, daher jetzt ihre Wanderung durch das brennende Schiff und Elvira gegen den Matrosen geduckte Zuversicht, daß sie nicht in den Wellen bleibenden werden. Natürlich waren es keine Legitimationspapiere, für deren Wiedererlangung sie so viel wagte und tausend Debras bot, sondern Zaubersprüche, ohne deren Besitz die Macht der alten Soufe gebrochen gewesen wäre.

Elvira hielt triumphierend ihre Papiere empor, um sie dann an ihrer Brust zu bergen; aber die es sahen, befreuzigten sich und schrien zur heiligen Jungfrau, daß die Beschöderung ihnen nichts schaden möge.

Kapitän und Steuerleute hatten sich bereits mit dem Gebanken vertraut gemacht, das Schiff

verlassen zu müssen und zu diesem Zweck das eine der beiden am Hinterdeck aufgehängten Boote mit den notwendigen Nahrungsmitteln und allem Nudernwerk versehen; auch ein kleines Segel war hineingepackt worden.

„Stoßen wir sogleich ab,“ sagte Elvira. „Jenen Leuten ist doch weder zu raten, noch zu helfen. Die einen glauben an keine Rettung und die anderen hält ein finsterner Wahnglaube in seinem Bann. Sie halten alles für ein Werk meiner Dienerin Soufe, die sie als Vere verabscheuen. Wenn sie nun sehen, daß wir das Schiff verlassen und nicht sich ändern, wir dagegen überm Wasser bleiben, werden sie sich auf etwas Besseres besinnen und uns folgen.“

„Der Meinung war ich auch,“ bestätigte der Kapitän. „Natürlich werden wir das brennende Schiff verlassen, aber nicht sogleich. Mit dem abnehmenden Sturme vermindert sich auch der hohe Seegang; und in diesem liegt jetzt für uns die Gefahr. Auch ruht auf mir die Verpflichtung, das Schiff erst im Augenblick des Sinkens zu verlassen.“

„Und wie lange werden wir uns noch halten können?“ fragte Elvira.

„Auf ein paar Stunden denke ich. In der Zeit wird das Meer viel ruhiger geworden sein. Ich werde es inzwischen an Versuchen nicht fehlen lassen, die betroffenen Matrosen zum Gehorsam zurückzuführen und durch sie günstig auf die Leute einzuwirken.“

„Vielleicht kommt auch ein Schiff in Sicht,“ bemerkte der erste Steuermann dazu. „Diese Hoffnung sollte sich aber so wenig be-

Für den Ausbruch des Krieges, auf dem Schlachtfeld vom 18. August 1870 hat der Staatshalter den Betrag von 6000 Mk. bewilligt. Damit kann das Unternehmen als gesichert bezeichnet werden.

Ein gräßliches Verbrechen wurde in Zürich verübt. Die Eheleute B. schickten ihr 4-jähriges Töchterlein in einen Baden. Das Kind kam nicht zurück und nirgends wurde eine Spur von dem Mädchen entdeckt. Am nächsten Morgen fanden Anwohner der Künstlergasse in ihrem Privatwege ein Paket. Als dies geöffnet wurde, entdeckte man darin die gräßlich verstümmelte Leiche des kleinen Mädchens. Vom Täter hat man leider noch keine Spur.

Ein Vertrag, der sowohl nach der Art der Ausführung als auch nach den Umständen, wie man ihn entdeckte und auf die Spur des Verbrechens kam, zu den interessantesten Fällen dieser Art zählt, ist dieser Tage bei der „Länderbank“ in Wien verübt worden. Ein Beamter des Instituts, der schon der That überwiesen und nun in Haft ist, wußte, als ein Schriftstück das Bureau passierte, wo er arbeitete, einen fingierten Zahlungsauftrag anzufügen, behob das angewiesene Geld und gebrauchte, um eine Aufdeckung des Schwindels hintanzuhalten, die Vorsicht, dem angeblichen Auftraggeber, der von der erfolgten Zahlung verständigt werden muß, „dienstlich“ mitzuteilen, daß die angeforderte Zahlung ein „Fremd“ und berichtigt sei.

Sonderbarer Fall. Im Gödöllöer Gehege des österreichischen Kaisers, wo auf erhöhten Pfählen Tellerreisen zum Fange größerer Raubvögel gestellt werden, fand kürzlich bei der Jagd stellen revidierende Jäger in luftiger Höhe einen schweren Karfen von den Fingerringen umklammert, regelrecht gefangen. Der Vorgang ist nur so zu erklären: Ein Flußhändler tauchte den schweren Fisch in dem benachbarten Teiche und wollte es sich zu frohem Mahle aus dem Fische bequem machen; dabei hat das Fingerring seine Schuldbiligkeit und nur dem Umstande, daß die scharfen Haken vorerst in den Fischgöper einschlugen, verbannte der Adler seine eigene Rettung.

Im Irrenhause von Charenton bei Paris wollte die Varnbergsche Schwester Sainte-Relanie einer Wahnsinnigen einen Messingring vom Finger nehmen, weil der Finger infolge von Bluthausung angeschwollen war. Die Wahnsinnige wehrte sich und versetzte der Nonne einen so heftigen Fußtritt gegen den Unterleib, daß diese nach einigen Minuten verschied. Die Schwester war seit 25 Jahren Pflegerin in der Irrenanstalt.

Die Angelegenheit der Gräfin Schimmelmann gab in der Kopenhagener Stadtverordneten-Versammlung zu einer heftigen Debatte Anlaß. Die Mehrzahl der Mitglieder verlangte ein neues Regulativ für die Irrenhäuser, um zu verhindern, daß gesunde Leute mit Gewalt nach einer Irrenanstalt gebracht werden. Die Ärzte in der Versammlung behaupteten, daß es wichtiger sei, die Leute schnell unter Beobachtung zu stellen, als Mißbräuche in dieser Beziehung zu verhindern, während die Juristen erklärten, man müsse vor allem die persönliche Freiheit hoch halten, und in dieser Hinsicht solle man keine Zugeständnisse machen. Nach einer langen Verhandlung wurde der Vorschlag, ein neues Regulativ auszuarbeiten, mit großer Mehrheit angenommen.

In dem Verdacht als Markenbieb stand in London schon lange ein Postbeamter, er konnte aber nicht überführt werden. Eines Tages fand man wieder einige Markenbogen in seinem Besitz und führte ihn nun zu seinem Vorgesetzten. Wie früher, so behauptete er auch jetzt, die Marken für seinen Privatbesitz gekauft zu haben; doch sein Vorgesetzter nahm einen feuchten Fingerring und fuhr damit über die Rückseite eines Bogens. Sofort erschienen auf dem Papier die blutroten Worte: „Gestohlen auf dem Hauptpostamt“, die mit unfruchtbarer Gemüthsflut auf die Bogen geschrieben waren. Natürlich mußte der Dieb solchem Beweis gegenüber sein Beugnen aufgeben.

Mit furchtbaren Martern hat der chinesische Hauptmann Ho-Bing-Sin den Verrat büssen müssen, den er verübte, indem er eine Proviantabteilung, die er führte, den Japanesen

in die Hände spielte und dem japanischen General Oyam Mittelungen über die Absichten des chinesischen Generalstabes machte. Er wurde in dem Städtchen Ho-Ke-Si unweit Nanking auf den großen Platz gebracht, der von Truppen besetzt war. Hier band man ihn zunächst auf ein Brett, an das man alsdann seine Ohren festnagelte. Nachdem dies geschehen, hielt man ihm glühende Eisen auf die Augenwimpern. Einer von den Folterknechten öffnete ihm den Mund und riß ihm die Zunge mittels einer Zange aus. Seine Hände wurden ihm mit Teer bestrichen und dieses angezündet. Dasselbe Verfahren wurde mit den Füßen vorgenommen. Nun trat eine Pause ein, während der ein Herold im Namen des Kaisers verkündete, daß Hauptmann Ho-Bing-Sin seiner Würden als Hauptmann, Soldat und Mensch entleidet sei. Zugleich wurde an Buddha die Bitte gerichtet, er möge den Verurteilten nicht zu sich aufnehmen. Nach diesem Intermezzo nahm die Folterung ihren Fortgang. Man riß dem Unglücklichen, der noch lebte die Nase, auf, schlug seine Zähne mit einem Hammer ins Fleisch. Schließlich gab man ihm ein Mysterium mit siedendem Öl. Dies führte den Tod des Gemarteten herbei.

### Serichtshalle.

Berlin. Mehr als hundert Liebesbriefe lagerten als Beweismittel auf dem Schreibtische einer Abteilung des hiesigen Schöffengerichts. Der Verfasser war nicht etwa ein poetisch-angehauchter Mitarbeiter irgend eines „Briefstellers für Liebende“, sondern der Schlichtergeselle Heinrich Habermann, der mit jenen Verzgens-ergüssen ein vertrauensvolles Mädchen beehrte und deren Sporbüchle bis auf den Grund geleert hat. Er arbeitete bei einem Schlichter und wußte, daß eine daselbst angestellte Ransell, die unerechliche Johanna J., mehrere Hundert Mark als Ersparnisse hinter sich hatte. Er bewarb sich um ihre Gunst und an ihrem Geburtstag erhielt sie von dem Angeklagten einen Brief, in dem sie freudbestrahlend folgendes las: „Meine herzlichste Johanna! Meinem schönsten Glückwunsch vor allen Dingen! Schenken kann ich Dir an diesem schönen Tage leider Nichts, aber ich schenke Dir heute mein ganzes Herz in Liebe erkranktem Herz. Wenn Du mir treu bleibst, dann wird uns keine Nacht der Erde mehr trennen, denn Du bist der Quell meines Lebens und ich werde erst glücklich werden, wenn ich Dir geheiratet habe. Mit 1000000 Mk. Dein getreuer Heinrich.“ Johanna war selig. Sie dankte ihrem Heinrich für diesen formellen Heiratsantrag und versprach ihm Liebe und Treue für jetzt und alle Ewigkeit. Kurze Zeit darauf wurde der Angeklagte zum Militär nach Rathenow ausgehoben und nun überschwebte er seine liebe Braut mit den düstern Liebesbriefen, die das überglückliche Mädchen paketweise mit roten roten Bändchen zusammenbindet und als wertvollen Schatz in ihrem Schrein verwahrt. Nach einem Jahre wurden die Briefe immer zärtlicher, aber auch immer kostbarer, denn keiner derselben schloß ohne daß der „getreue Heinrich“ sein „Zunderplätzchen“ um ein klingendes Zeichen ihrer Liebe tat. Bald hatte er das Unglück gehabt, seinen Karabiner zu zerbrechen und der böse Wachtmeister forderte den Ersatz dafür in Höhe von 90 Mk., bald brauchte er 40 Mk. für Medizin, da, wie er elegisch meldete, sein Gesundheitszustand ein höchst unbefriedigender sei, dann hatte er wieder mit Zibuliken Schlägerei gehabt und sollte 5 Tage Arrest abmachen, wenn er nicht 30 Mk. zahlen könnte u. s. w. Das Mädchen vertraute dem Heiratsversprechen des lieben Heinrich und schickte ihm ohne zu feigen und zu klagen Geld, Geld, und nochmals Geld. Nach den sorgsam von ihr aufbewahrten Poststücken hat sie ihm im Laufe der Zeit über 1000 Mk. zugesandt. Aber während die gläubige Braut die Tage zählte, bis der Herzallerliebste erscheinen und sie zum Traualtar geleiten würde, lag der Treulose schon längst in den Armen einer anderen, und als er erfuhr, daß die letzten Spargroschen der guten Johanna von ihm verzehrt waren, da schrieb er einen Brief, der nicht mehr mit „Dein treuer“, sondern nur mit Heinrich unterzeichnet war und wie folgt lautete: „Liebe Johanna! Hierdurch

teile ich Dir mit, daß wir leider scheiden müssen. Ich habe mir meinen Eltern erlaubt, die widerstehen sich aber unserer Heirat, weil es noch viel zu früh ist und drohen, mir zu verstoßen, wenn ich ihnen nicht folge. Das kann ich doch nicht verantworten. Lebe also recht wohl und denke an mir, wie ich an Dir. Es ist grausam, daß unsere Hoffnungen so getrübt werden. Habe Dank für Alles, was Du für mich gethan hast. Ich werde Dir nie vergessen. Heinrich.“ Jetzt fiel es dem Mädchen wie Schuppen von den Augen, und da sie erfuhr, daß der Angeklagte sie schändlich hinter das Licht geführt, rief sie die Hilfe des Staatsanwalts an. Dieser hielt die Handlungsweise für so gemein, daß er trotz der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten ein Jahr Gefängnis beantragte. Der Gerichtshof entsprach auch diesem Antrage, sprach über den Angeklagten auch einen fünfjährigen Ehrverlust aus und verfügte dessen sofortige Verhaftung.

Bochum. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Gattenmörder Strauch aus Hoffede zu 8 Jahr Zuchthaus. Strauch war Stellmacher und hand als solcher früher schon einmal mit seiner Frau auf der Säuerliste. Die Frau blieb dem alten Paster am treuesten und in einem solchen Zustande wurde sie von ihrem Manne so furchtbar zugerichtet, daß sie unmittelbar darauf starb. Die Geschworenen verneinten die Frage nach vorsätzlicher Tötung und sprachen Strauch nur der vorsätzlichen Körperverletzung mit Todeserfolg schuldig; der Staatsanwalt hatte 12 Jahr Zuchthaus beantragt.

Leipzig. Eine schwere Strafe erhielt kürzlich ein 16-jähriger Fortbildungsschüler vom Schöffengericht zuerkannt. Derselbe hatte an einem Tage im August den Unterricht geschwänzt und sich, um einer Bestrafung zu entgehen, selbst einen Entschuldigungsbrief geschrieben, in dem stand, er sei krank gewesen. Diesen Brief hatte er dann mit dem Namen seiner Mutter unterzeichnet. Das Gericht erließ hierin eine Urkundenfälschung und verurteilte den Fortbildungsschüler zu 3 Wochen Gefängnis.

### Die bevorstehenden Wucher-Prozesse in Berlin

ziehen immer weitere Kreise und eröffnen eine Aussicht in einen geradezu abgrundtiefen Sumpf, in denen eine immer größere Zahl junger, unerfahrener Männer aus schwebenden Familien systematisch gelockt wird. So dürfen während den Gerichtsverhandlungen Vorgänge erzählt werden, die so fantastischer Natur sind, daß man sie hier kaum andeutungsweise anführen kann. Ein sogenanntes „vornehmes“ Vallotat der Reibung, welches täglich den hohen Adel und das honorable Bürgertum zum Besuch einladet, wird als Schauplatz der wüsteften Ausschweifungen, die sich dort häufig nach Schluß der Polizeistunde bis in den Tag hinein abspielen, genannt. Mit dem Wucher-Prozesse hängt die Sache insofern zusammen, als der Besitzer jenes Establishments mit dem flüchtig gewordenen sauberen Heinrich Pariser in intimen freundschaftlichen Beziehungen gestanden haben soll. In holder Gemeinshaft sollen diese beiden jungen Lebemannern systematisch ausgeplündert haben. Für die Art ihres Geschäftsbetriebes dürfte der Umstand bezeichnend sein, daß junge Leute — „moralisch“ gezwungen wurden, Sekt förmlich in Strömen fließen zu lassen. Die notwendigen Mittel hierzu lieferte aber der freundliche Wirt, und wenn es anfangs sich um größere Beträge zu handeln, dann trat freis der hilfsbereite Wohlthäter Heinrich Pariser in Aktion. Daß dann die Folge jener Hilfsbereitschaft sich in dem moralischen und physischen Ruin dessen, dem sie zu gute kam, und dem materiellen Ruin ganzer Familien zeigte, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Wie viel ruinierte Existenzen mögen wohl auf das Schuldkonto jener beiden Wuchermänner zu legen sein! Es ist wirklich hohe Zeit, daß jener Sorte von Vergnügungslotalen, die ihre Darbietungen nur hinter geschlossenen Thüren wagen dürfen, die allerhöchste Ueberwachung zu teil werde.

### Gutes Aleris.

Aberglaben in Afrika. Reisende erzählen in Briefen Togoland, welche die Kreuzungslinie ist, u. a. folgendes Charakteristisches. Die Aberglaben dieser Gegend, die ich soeben ein Beispiel vor Augen gebracht habe, links Volta-Fluss liegt im westlichen Togoland, dort, wo der Volta oder Nilotos (der „Fluss“) in den Volta mündet, der Ort Volta-Fluss überall im nördlichen Togogebiete herrscht, eine grausame Unsitte, der zum Teil die Bevölkerung dieses zugehörigen ist. Die Leute glauben nicht an natürliche Todesursachen, sondern schreiben jeden Tod dem Uebelwollen oder der Gerecht eines Lebenden zu. Um diesen vermeintlichen Uebelthäter zu entdecken, nehmen eine Anzahl Leute den Leichnam auf ihre Schultern und tragen ihn herum. Dabei soll der Leichnam durch seine Bewegungen andeuten, wo derselbe wohnt, der den Tod veranlaßt hat. Sobald dieser auf diese Weise entdeckt worden ist, wird er gezwungen, Gift zu trinken. Ist er schuldig, so wird das Gift ihn töten, ist er unschuldig, so hat das Gift keine Gewalt. Aber ihn. Vor einiger Zeit starb nun in Strafe ein Mann, und in der angegebenen Weise wurde ermittelt, daß die Bewohner von Aloroso den Tod veranlaßt hatten. Der Mündung des Volta in den Volta gegenüber liegt das Dorf Arobo. Wenig südlich davon sah ich zu meiner Verwunderung wieder ein Dorf, wo früher keines gewesen war. Noch ehe ich fragte, war ich aber schon im klaren über den Ursprung des Dorfes. Sobald die Bewohner von Aloroso erfuhr, daß sie den Tod eines Mannes in Strafe veranlaßt haben sollten, gingen sie an, sich zu fürchten. Sie fühlten sich nicht mehr sicher und beschloßen, zu fliehen. Sie verließen ihren heimathlichen Boden auf deutschem Gebiet, gingen über den Volta hinüber und siedelten sich im englischen Gebiete an. Das neue Dorf, das sie gegründet hatten, war es, dessen erster Anblick mich in Erstaunen setzte. In Aloroso sind nur die Leute zurückgeblieben, die über den Volta setzen, und eine oder zwei Familien.

Zahnziehen mittels Elektrizität. In der jüngsten Zeit sind in London Versuche über das Ausziehen der Zähne mittels Elektrizität mit einem neuen Apparat gemacht worden, der im wesentlichen aus einem Ruhmkorffschen Induktor mit außerordentlich feinem Draht besteht. Der Apparat besitzt einen Unterbrecher mit Stahltern, der etwa 452 Schwingungen in der Sekunde macht. Der Patient setzt sich auf den Stuhl, nimmt mit der linken Hand den Griff der negativen und mit der rechten Hand denjenigen der positiven Elektrode. In demselben Augenblick schließt der Zahnarzt den Strom und verstärkt ihn so lange, bis er eine Intensität erreicht, die der Patient ohne Unbehagen ertragen kann. Hierauf wird die Ausziehange in den Stromkreis eingeschaltet und auf den schmerzhaften Zahn aufgesetzt, der infolge der Schwingungen sofort ausgezogen wird. Sobald die Operation beendet ist, unterbricht man den Strom. Wie das Patentbureau von Richard Widors in Berlin meldet, soll sich das Ausziehen mit immer größerer Geschwindigkeit vollziehen, wobei der Patient nur ein prickelndes Gefühl hat, das der durchfließende Strom in den Händen und den Vorderarmen erzeugt. Wenn obige Angaben sich bestätigen, so dürfte der an Zahnschmerzen leidenden Menschheit ein großer Dienst erwiesen sein.

Gewüßlich. Des ist doch recht hart für unsere Gegend, daß der alte Medizinrat gestorben ist. Er hat's so verstanden, mit der Zeit zu reden, daß mer gleich e recht's Zutraue zu em gehabt hat. Wenn einer zu em kam und klagt emwer Schmerz, da fing er gleich an: „So? Kommt's auch e mal wider, du altes Kamel?“ Oder: „Was hastu denn diekmal für e Presten, du altes Hindvieh?“ und so fort in dem herzigem Ton!

Auch ein Beruf. Herr: „Mir scheint, Ihr Sohn besucht alle Semester eine andere Universität?“ — Brauereidirektor: „Das bringt das Geschäft mal so mit sich!“ — Herr: „Was studiert er denn?“ — Brauereidirektor: „Studieren? Gar nichts. Er führt nur unser Bier ein!“

### Ein Wiedersehen.

Die Baronin hatte anfänglich ihrem abwesenden Neffen Mitteilung von der wichtigen Veränderung machen wollen, die sie in ihrer nächsten Umgebung getroffen hatte; dann aber dachte sie wieder, wie angenehm es überflüssig sein würde, wenn er Herrin Friedberg, an deren hartem Schicksal er so lebhaften Anteil nahm, als Hausgenosse begriffen konnte. Das hatten sie ja beide nicht vermuet, daß das junge, unscheinbare Mädchen aus dem Volke eine so vorzügliche Bildung genossen hatte, und sie selbst hatte auch nach Herrn Lamerians Versicherungen nicht daran geglaubt, bis eine erste, seltene Prüfung nach dessen Aufforderung diese überraschende Thatsache zur Gewissheit bewiesen hatte.

Nach ein Mal der Wohlthätigkeit Frau von Raven eine so vollkommene Gemüthsreinigung gewährt, wie die Aufnahme Gerhards in ihr vornehmer Haus. Es war, als wenn sich das junge Mädchen über Nacht in eine Dame verwandelt hätte. Selbst diejenigen von ihrem Dienstpersonal, die sie bei ihrem ersten Hiersein gesehen hatten, erkannten Gerhards nicht wieder. Allerdings war dies damals bemerkt worden, sich ihnen zu verbergen, auch hatten jene sie nur flüchtig gesehen.

Im dem Gemüthen, welche freudige Ueberwachung die Herrin sein würde, war sie glücklich; hatte sie doch ihn nur aus der Welt, und war er doch nicht minder glücklich; er leben leichten Wunsch von den Augen zu sehen.

stäten, wie die andere des Kapitäns wegen Zurückgewinnung der Katrosen zum Gehorsam. Dennoch mußte ein Rettungsversuch gemacht werden, zumal als einige der besser gestimmten Passagiere sich nicht abgeneigt zeigten, bei demselben zu helfen.

Zu diesem Zweck mußte zunächst eine Verbindung zwischen den beiden erhöhten Decks hergestellt werden, die durch die ganze Länge des vom Meer überhöhten Hauptdecks getrennt waren und sich als zwei räumlich getrennte Inseln präsentierten. Der Versuch, ein Tau hinüber zu werfen, mißlang. Die Entfernung war zu groß, und der jenseits verwehende Sturm hemmte die freie Entfaltung der Kraft des schwebenden Armes. Da war es der zweite Steuermann, der sich aus freien Stücken zum Ueberbringen des Rettungsseiles nach dem anderen Deck erbot. Er ließ sich das Tau um den Leib befestigen, und Kapitän und Steuermann mußten es langsam ausgeben, während er an dem vom Wasser absteigenden Schiffstrand entlang nach dem Vorderkastell hinabkletterte. Sobald eine Welle kam, warf er sich flach zu Boden, sich nur mit den Händen am Bordrand festklamern. So bot er den anstürmenden Wassermassen keine Widerstandskräfte und gelangte glücklich hinüber.

Während dann Kapitän und erster Steuermann das zweite, am Hinterdeck aufgehängte Boot für den Seebienst herrichteten, zu welchem Zweck sie auch noch mehrmals in die brennende Kajüte bringen mußten, that der zweite Steuermann daselbst mit den beiden Booten am Bord ein Feuerrohr, wobei ihm die Katrosen, zu seinem Heldehum und seinen spöttischen Be-

merkungen beschämt, nunmehr hilfreich zur Hand gingen.

Nun galt es die Verteilung der Ueberlebenden auf die vorhandenen vier kleineren Boote; denn das in eisernen Krampen auf dem Hauptdeck befestigt gewesene große Boot, in dem die ganze Gesellschaft Platz gefunden hätte, war längst über Bord gegangen und zertrümmert.

Jene Verteilung wäre leicht genug gewesen, wenn nicht die Hälfte der Leute den gefährlichen Gang über das Hauptdeck hätte wagen müssen, um zu den anderen Booten zu gelangen. Die beherzteren Männer waren auch dazu bereit, und um den verzagenden Frauen Mut zu machen, gingen diese ihnen voran. Kein Menschenleben war zu beklagen, alle kamen hinüber. Dennoch weigerten sich die Frauen zu folgen, und so griffen die Schiffsführer zu einer List; grausam, wie sie war, diente sie doch der Lebenserhaltung der Unglücklichen. Man entließ den Männern die Kinder und brachte sie hinüber, es nun jenen überlassend, sie preiszugeben oder ihnen zu folgen. Die Voraussetzung traf zu, man entschloß sich für das letzte, begehrte aber den „Hegenmantel“ Donna Ultras, um ungefahrdet hinüber zu gelangen. Diese trennte sich bereitwillig von der wärmenden Hülle, die nach jedem mit Hilfe des zweiten Steuermanns bewirkten Uebergang von diesem nach dem Boot zurückgebracht werden mußte.

„Nun sehen Sie“, sagte Ultras lachend zu den Frauen, „daß Sie auch ohne Mantel den Gang hätten wagen können!“ Die jene schwuren hoch und teuer, daß sie die schützende Kraft des Mantels wohl gefühlt hätten, und waren nun

mehr als je überzeugt, daß Souze eine Hete sei, welche ihre Herrin in der gleichen Geheimkunft unterwerfe. Hatte man jene vorher ins Meer werfen wollen, so drängten jetzt alle nach dem Boot, in dem die beiden Frauen Platz nahmen. Es war auch eher eine Einigung nicht zu erzielen, als bis Ultras ihren Mantel noch einmal opferte, der nun als wirksames Schwimmitel in das andere Boot überging.

Es war dies das erste Boot, das man flott machte. Noch in Sicht des Schiffes kenterte es und sämtliche Insassen ertranken. Leider fand auch dabei der tapferere zweite Steuermann, der es führte seinen Tod.

Dieses furchtbare Schauspiel bewirkte, daß alle erklärten, lieber mit dem Schiffe untergehen, als noch einen Rettungsversuch wagen zu wollen. Vergebens machten Kapitän und Steuermann den Männern und Ultras den Frauen Vorstellungen, jene blieben fest. Man mußte sie mithin ihrem Schicksal überlassen und seine Zukunft allein zum offenen Meer nehmen.

In dem zweiten Boot befanden sich außer dem Kapitän und dem ersten Steuermann zwei Herren aus der Kajüte und Ultras mit ihrer Dienerin. Dasselbe kämpfte siegreich gegen Sturm und Wellen, und hatten die Insassen noch die Gemüthsreinigung zu sehen, daß die Zurückgebliebenen sich nunmehr beklagten, ihrem Beispiel zu folgen. Natürlich schloß es unter diesen nicht an solchen, die sich auch angeht des nahen Unterganges zu Distanz nicht bewegen ließen; diese verankerten bald wieder mit dem brennenden Schiff in die Tiefe, während die drei Boote sich immer weiter voneinander entfernten.

# Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Mit heutigem Tage eröffnete ich unter der Firma

## Georg Freitag

in Aue, Bahnhofstrasse, im Hause des Herrn Lohgerbermeister Becher ein Zweiggeschäft meines in Zwickau am Markte bestehenden Hauptgeschäfts für

# Damenmoden und Ausstattungen.

Festhaltend an dem Grundsatz, der mir bisher stets zur Richtschnur diente,

## gute Waaren zu billigen Preisen

abzugeben, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, nur beste und modernste Waaren zu führen und die mich Beehrenden auf das Coulanteste zu bedienen.

Indem ich zur Besichtigung meines **grossen Waarenlagers** ergebenst einlade, bitte ich bei Bedarf um freundliche Berücksichtigung.

Aue u. Zwickau, den 12. November 1894.

Hochachtungsvoll  
Georg Freitag.

# ROTHER & KUNTZE

## Möbelfabrik

Kronenstr. 6 CHEMNITZ Kronenstr. 6.

Vortheilhafteste Bezugsquelle für complete bürgerliche und herrschaftliche Wohnungs-Einrichtungen.

Verkauf zu Fabrikpreisen. 2 Jahre Garantie.

I. Abtheilung:  
**Complete Einrichtungen**  
in echt Nussbaum, schwarz, Eiche etc. zu  
800, 500, 700, 1200 bis  
10000 Mk.

II. Abtheilung:  
**Gemalte Möbel**  
in allen Holzarten,  
**complete Einrichtungen**  
von 150 M. an  
Specialität:  
**Altdeutsche  
Küchen-Möbel.**

III. Abtheilung:  
Tapeten  
Linoleum, Teppiche  
Tüllgardinen  
Uebergardinen  
Vorlagen  
Läuterstoffe  
Plüsch und Damaste  
Decorations-Gegenstände.

Sämmtliche Möbel und Polstermöbel sind nach unseren eigenen Modellen gefertigt und übersichtlich in ca. 60 Musterzimmern

aufgestellt und ist die Besichtigung derselben auch ohne zu kaufen bereitwilligst gestattet.  
**Cataloge gratis!**

Sonntags geöffnet von 11 bis 4 Uhr. Franco-Versandt.

# Max Sabra's

Aue i. S. Papierhandlung Aue i. S.

Ein geehrtes Publikum u. werthgeschätzte Kundschaft von hier und auswärts, erlaube ich mir auf den täglich erfolgenden **großen Eingang v. Neuheiten** hinzuweisen, welcher für bevorstehendes **Weihnachtsfest** stattfindet!

Ich bitte daher, bei nicht ausbleibendem Bedarf, sich daran gut zu erinnern u. dieselben zu besichtigen, da ich mit denkbar billigsten Preisen aufwarte und empfehle mich  
Hochachtungsvoll  
Max Sabra.

## Altes Eisen,

alten Maschinenguß (Schmiedeeisen und Dfenguß ausgenommen) kauft die 100 Klg. für Mk. 5,50 franco. Niederschlema Gustav Zoller, Maschinenfabrik u. Eisengießerei.

Feinste  
**Oranienburger  
Kernseife,**  
pro Kugel 2 Pfd. 48 Pfg.  
empfehlen  
Ernst Schulz,  
Zelle-Aue.

Ein schön  
**möblirtes Zimmer**

auf Wunsch mit Kost, an einen Herrn per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

Am Sonntag Abend wurde in der Reichstraße in Aue-Neustadt ein **Regenschirm** verloren.

Der Finder wird gebeten, denselben im Restaurant Germania bei Herrn Emil Rehm gegen gute Belohnung abzugeben.

## Geschäfts-Beränderung.

Dem geehrten Publikum von Zelle u. Umgegend zur gefl. Mittheilung, daß ich das ehemals Kürnberger'sche

### Delicatessen-, Cigarren-, Material- und Grünwaarengeschäft

käuflich an mich gebracht habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft nur mit besten Waaren und billigen Preisen zu bedienen und bitte ich bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

**Emil Hecker,**

Zelle, Georgis Neudau am Bahnhof.

Zugleich habe ich die Vertretung und Lager von Zwickauer Stein-Kohlen der Firma Ernst Papst & Söhne daselbst übernommen und empfehle beste russische Kumpelkohle à Viertel zu 48 Pfg.

Auch habe einen Verkauf von Böhmer Einfach- u. Lagerbier à Liter Einfach 11 Pfg. — Lagerbier 20 Pfg. und bitte um freundlichen Zuspruch.



## Kgl. Sächs. Militärverein, Aue.

Unseren Kameraden zur gefl. Kenntnissnahme, daß die letzte in diesem Jahre abzuhaltende

### Bereinsversammlung

auf Sonnabend, den 1. Dezember anberaumt ist.

Die 1895er Militärvereinsmitglieder sind eingetroffen und zu entgegnehmen bei Kamerad Paul Georgi, Mittelstraße, um deren allseitige Abnahme ganz besonders gebeten wird.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Der Gesamtvorstand.

Vorläufige Anzeige. Zum Weihnachtsfeste in den nächsten Tagen wird

### ein Faß echter Oester. Rothwein

eintreffen. Frisch vom Faß à ltr. 1 Mark, à Schoppen 25 Pfg.

Bestens empfiehlt sich

E. Hecker, Zelle, am Bahnhof.

Gesetzlich erlaubt.

Chancenreichste Verlosungen der Welt.

## 21 Millionen ca.

werden in 24 Ziehungen im Jahr verloost. Jeder zahlt nur 12 Mal.  
**12 Treffer garantiert.**

3mal 300 000, 2mal 200 000, 1mal 100 000, 2mal 100 000, 5mal 60 000,  
4mal 50 000, 4mal 40 000, 4mal 30 000.

ca. 500 Gewinne von 3000 bis 20000 Mk. u. viele kleinere.

Preis pro Monat  $\frac{1}{100}$  3 Mt.,  $\frac{1}{100}$  5,10 Mt.,  $\frac{1}{100}$  10 Mt.

Nächste Ziehung 15. November. Bei umgehender Bestellung noch Theilnahme daran. Man wende sich an

Handlung F. Bullrich, Neustrelitz Meckl., Bankabtheilung.

Genau Auskunft gegen 50 Pf. Marke.

## Regenschirme

reparirt, sowie Uebergießen der Schirme bei Julius Schmalz, Reichstr. 23 a, neben der alten Kirche in Aue.

### Möbelplüsch

und Stoffe, Tischdecken und Teppiche versendet zu Fabrikpreisen  
Paul Thum,  
Chemnitz.

Preisliste und Muster franco.

### Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.  
Doktor A. D. Appert in Schönbach (Niederschlema).